

Andreas, ob er gleich etwas gebückt geht, und sein schneeweißes Haar tut seinem kräftigen Gesichte keinen Schaden. Dabei sieht ihm die helle Gutmütigkeit aus den Augen, und man muß ihm geneigt sein, ehe er noch den Mund aufgetan hat.

Nach der freundlichen Begrüßung bezeigte ihm die Gutsherrin ihre Bewunderung, daß er sich einer so gefährlichen Beschäftigung unterzöge. „Ich versuche meine Kräfte daran“, antwortete der alte Andreas, „und es ist mir keine kleine Freude, in meinem achtzigsten Jahre noch das tun zu können, was ich im vierzigsten getan habe.“ Der Großvater fragte ihn, ob er die Feldarbeit wie sonst verrichte. „Meist wie sonst“, war die Antwort, „nur etwas mehr Zeit gebrauche ich dazu, und darauf kommt es eben nicht an. Ich könnte wohl ausruhen, und mancher wundert sich, daß ich nicht lieber müßig gehe. Mag müßig gehen, wer will; mir wäre das härter als die Arbeit; denn ich bin nie ein Liebhaber vom Zusehen gewesen. Die Arbeit hält mich gesund, und ich denke, zum Ausruhen ist noch Zeit genug, wenn sie einen ins Grab gelegt haben. Es ist ein altes Sprichwort, daß das Auge des Herrn die Herde fett macht, und ich denke, wo der Herr mit zugreift, blüht und grünt der Acker noch einmal so schön.“ Die Gesellschaft meinte, man sähe das wohl an dem feinigen. Dann traten sie in das Haus, wo gefällige Ordnung und Reinlichkeit, einfaches und festes Hausgerät, blanke Fensterscheiben und weiße Wände zu Gunsten des Besitzers sprachen. Nach kurzem Aufenthalt im Hause traten alle durch die Hintertür in eine geräumige Laube, von Weinreben und Geißblatt überschattet, in welcher einige Käpfe mit saurer Milch aufgetragen wurden. Wer Lust hatte, langte zu, und die wenigsten verschmähten die angenehme Kost, die durch das aufgestreute Brot und den Zucker darüber noch einladender wurde.

Der Anblick der frohen Gesichter um seinen Tisch machte den alten Andreas ungemein heiter, so daß er selbst mit den Kindern umherging, um ihnen die Ställe mit dem wohlgenährten Vieh, die Bienenhäuser und Fischbehälter zu zeigen. Ihre zahlreichen Fragen wurden freundlich und genügend beantwortet, und der alte Mann wußte so angenehm zu sprechen, daß die kleine Lilli, die sich zuerst vor seinem Barte fürchtete hatte, es sich bald gefallen ließ, ihm auf den Armen zu sitzen. „Kinder sind meine größte Freude“, sagte er, als er sich den anderen wieder zugesellte.

4. Unter heiteren Gesprächen war die Zeit der Rückkehr unvermerkt herbeigekommen. Der alte Andreas begleitete seine Gäste bis an den Pachtthof, wo ihm die Frauen entgegenkamen und mit herzlichem Händedrücker ihre Freude über sein Erscheinen bezeugten. Dann ward Abschied genommen, gedankt und baldige Wiederkehr versprochen. Plaudernd und lachend kehrte der Gutsherr mit seiner Familie nach Weinau zurück. Noch lange sprachen alle von dem vergnügten Tag auf dem Lande bei dem glücklichen Pächter und seinem ehrwürdigen Vater.

Gefürzt nach Fr. Jacobs.